



In den Werkstätten entstehen in fleißiger Arbeit wichtige technische Geräte für Ausbildung und Forschung. Unser Bild entstand im Meisterbereich der Sektion Automatisierungstechnik.

## Effektive Unterstützung der Lehre und Forschung durch die Meisterbereiche

Das Meisteraktiv unserer Hochschule hat alle Mitarbeiter der Werkstätten und ähnlicher verarbeitender Bereiche in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED zum innerbetrieblichen Vergleich auf. Die Schwerpunkte für den Vergleich waren zunächst:

1. die Materialökonomie
2. die Kooperation zwischen den Werkstätten
3. Unfallfreies Arbeiten
4. Nutzung der Grundfonds
5. Entwicklung des Solidaritätsgedankens

Die Führung des Wettbewerbes zwischen den Werkstätten setzt sich, wo die besten Kollektive sind, sich an den besten messen, ihre Erfahrungen verallgemeinern und damit allen die Möglichkeit geben, die Erfahrungen der Besten zu nutzen und ihnen nachzueifern, soll das Ziel des Wettbewerbes sein.

Am Wettbewerb nahmen 21 Kollektive mit etwa 250 Kollegen aus den Werkstätten und den anderen Bereichen teil.

Bei der Auswertung im Meisteraktiv wurden die erreichten Ergebnisse eingeschätzt, die Aktivitäten verglichen und die besten Kollektive ermittelt.

Die Auswertung ergab unter anderem, daß in 25 Bereichen Inventuren und Bestandsaufnahmen durchgeführt wurden und die dort vorhandenen Lager entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen geführt werden. Die Kollektive leisteten 3360

Stunden Kooperationsleistungen für einander und demonstrierten damit eine gewachsene Bereitschaft zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen den Sektionen und Abteilungen.

Das ist ein beachtliches Ergebnis, das uns helfen wird, unsere Aufgaben für die Unterstützung der Lehre und Forschung effektiver zu erfüllen.

Unsere besten Kollektive sind: Meisterbereich Grüner (MB), Meisterbereich Kutzsch (CWT), Meisterbereich Kaul (DMV), Meisterbereich Bergmann (GPO).

Diese Bereiche zeichnen sich besonders durch gute Aktivitäten bei der Erzeugung der Sekundärrohstoffe, durch große Kooperationsleistungen sowie gute Pflege und Auslastung der Grundmittel aus. In diesen Bereichen ist der Solidaritätsgedanke am weitesten entwickelt.

Bei der Einschätzung der Ergebnisse der anderen Kollektive wurden Wege zur Verbesserung ihrer weiteren Arbeit aufgedeckt. Das bedeutet für einige unserer Meister, wirksamer zu werden, um mit ihren Kollektiven den Anstoß an die Besten beizubringen.

Für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zwischen unseren Bereichen wird in Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages die Neuerorientierung als weiterer Schwerpunkt neu aufgenommen.

Schettler, Stubenrauch, im Auftrag des Meisteraktivs

## Tage des Betriebsingenieurs 1976

Am 16. und 17. Juni wurden in der Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie die Tage des Betriebsingenieurs durchgeführt. An dieser Tagung nahmen auch Vertreter der Industrie, von Universitäten und Hochschulen des In- und Auslandes teil.

In zwei Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmer den Forschungsstand und Probleme der Betriebsprojektierung, der Instandhaltung und der Arbeitswissenschaft.

In Zusammenarbeit mit Arbeitskreisen und Ausschüssen der Kammer der Technik wurden mehr als 40 Kurzreferate gehalten. Die wissenschaftlich-technischen Fragen wurden dabei unter dem Aspekt der Erhöhung ihrer ökonomischen und sozialen Wirksamkeit behandelt. Eine besondere Rolle spielte dabei die schöpferische Tätigkeit in der Produktion.

## Mathematik als Produktivkraft

Unter dieser Thematik findet am 1. Juli 1976 im Pabloner-Nord-Club ein Gespräch mit Prof. Dr. Frieder Kühnert (M) statt.

## III. Internationaler Hochschulferienkurs für Germanistik

Auch in diesem Jahr findet wieder ein Internationaler Hochschulferienkurs für Germanistik (vom 1. bis 23. Juli) an unserer Hochschule statt. Zum dritten Mal treffen sich in Karl-Marx-Stadt etwa 10 Teilnehmer aus etwa 15 Ländern.

## Kubanische Studenten feierten 14. Gründungstag ihrer Jugendorganisation

Anlässlich des 14. Gründungstages der Kommunistischen Jugendorganisation und der Pionierorganisation Kubas fand an unserer Hochschule eine Feierstunde aller in der DDR studierenden Kubaner statt.

## Tagung der Informationsgruppe „Lagerhaltungsmodelle“

Im April tagte in Karl-Marx-Stadt die Informationsgruppe „Lagerhaltungsmodelle“ der Mathematischen Gesellschaft der DDR. Veranstalter war in diesem Jahr die Sektion Mathematik unserer Hochschule. In dieser Gruppe der Mathematischen Gesellschaft der DDR arbeiten auf dem Gebiet der Vorratswirtschaft seit Jahren Praktiker aus der sozialistischen Wirtschaft erfolgreich mit Vertretern der Hochschulen und Universitäten der DDR zusammen.

## Die sozialistische Persönlichkeit - Gegenstand und Ziel der kommunistischen Erziehung (2)

Da die sozialistische Persönlichkeit, wie zu zeigen versucht wurde, sowohl aus objektiven wie aus subjektiven Gründen in sich differenziert ist, ist in konkretem Reichtum, individueller Vielschichtigkeit und unterschiedlichem Reifegrad repräsentiert, ist es offensichtlich auch falsch, an sie eine starre Schablone anzulegen.

Ein derartiges Herangehen wäre undialektisch und unsozialistisch, weil die sozialistische Persönlichkeit aus einer solchen Sicht als Verflüchtigung einer abstrakten Idee des Guten, als Synonym für das Tapendahlbe schlechthin, für jeden Fehlertypus erscheint. Die Vorstellung von einem solchen Wesen ist nichts anderes als eine blutige Fiktion.

In Wirklichkeit ist die sozialistische Persönlichkeit natürlich ein lebendiger Mensch unserer Tage, der über große Stärken, aber zugleich auch über mancherlei Mängel und Schwächen verfügt. Auf diese dialektische widersprüchliche Einheit von Positivem und Negativem in der sozialistischen Persönlichkeit verweist bereits Lenin, indem er beispielsweise in einem Brief an Leninschski betont, daß einige Kommunisten „liebenswert, hingebungsvoll und durch und durch ehrlich sind, doch... ohne die notwendige Zähigkeit, Wendigkeit, Flexibilität, ohne den nötigen Kampfgeist“.

In der kommunistischen Erziehung muß die konkret-historische Dialektik des Werkes sozialistischer Persönlichkeiten in ihrer ganzen Komplexität und Widersprüchlichkeit beachtet werden. Das bedeutet, die in der Entwicklung des Menschen auftretenden Widersprüche und Konflikte nicht ausschließlich als Mangel, als etwas Negatives und Herabwürdigendes, sondern als etwas Normales und auch als Triebkraft sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung zu betrachten.

Dies darf verständlicherweise nicht dahingehend verabsolutiert werden, die negativen Eigenschaften und Verhaltensweisen als notwendigen Bestandteil der sozialistischen Lebensweise, als Ausdruck des Reichtums der inneren Welt der Persönlichkeit auszugeben. Natürlich gibt es darum, unter Berücksichtigung der realen Widersprüchlichkeit des Lebens all unsere Kräfte zu mobilisieren im Kampf gegen unsozialistische Denk- und Verhaltensweisen, zur Unzulänglichkeit gegenüber Mängeln und Schwächen, für die Entfaltung des Menschlichen im Menschen.

Aber ganz offensichtlich vollzieht sich das Werden der sozialistischen Persönlichkeit nicht auf einem ebenen, mühelosen Lebensweg, nicht durch blinde Anpassung und Einordnung, sondern durch schöpferische Aktivität, die das bewußte Setzen, Durchleben und Lösen zahlreicher Widersprüche erfordert, im Kampf für das Neue, der nicht nur Erfolge zeitigt, sondern auch menschliche Niederlagen in sich einschließt.

In der Einheit dieser beiden Seiten des Widerspruchs bewährt und bekräftigt sich der Mensch, wächst er zur sozialistischen Persönlichkeit. So gesehen ist die sozialistische Persönlichkeit als Ziel der kommunistischen Erziehung Realität und Aufgabe, erarbeitenswertes Ideal und lebendige Wirklichkeit zugleich, ein widerspruchsvoller, steter Prozeß, der durch die steigenden Anforderungen der sozialistischen Gesellschaft sich auf immer höherer Stufenfolge vollzieht.

Mit dieser Feststellung drängt sich zugleich die Frage nach dem Wissen, den Wegen und Methoden der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung und damit nach jenen zentralen Begrifflichkeiten auf, die im Prozeß der kommunistischen Erziehung unserer besonderen Beachtung finden müssen.

Wenn, wie auf dem XXV. Parteitag der KPdSU festgelegt wird, „die Stärke unserer Ordnung... im Bewußtsein der Massen“ liegt, dann ist verständlicherweise die weitere Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen als Grundlage ihrer schöpferischen Aktivität als Hauptaufgabe der ideologischen Arbeit anzusehen. Dies gilt in vollem Umfang auch für unsere Tätigkeit. Dabei ist die lebensnahe Vermittlung des Marxismus-Leninismus als ein zentrales Kettenglied dieser Aufgabenstellung, der Ausprägung des sozialistischen Klassenbewußtseins der Studenten anzusehen.

Durch die Verwirklichung der Einheit von Wissenschaft und Politik, von Theorie und Praxis, der Verdeutlichung der komplizierten Dialektik der realen Prozesse des kommunistischen Aufbaus, wie der in-

ternationalen Klassenkampfes, der Widersprüchlichkeit der Entwicklung der sozialistischen Beziehungen und des Werdens des neuen Menschen, um nur einige Beispiele zu nennen, muß auch die Hochschule, wie im Programm der SED gefordert wird, dazu beitragen, daß „kommunistische Überzeugungen und Verhaltensweisen entwickelt werden und jungen Menschen scholfen wird, Antworten auf ihre Fragen über unsere Zeit und über den Sinn des Lebens zu finden“.

Eine unerlässliche Voraussetzung dafür ist zweifellos die lebensnahe Vermittlung und wissenschaftliche Aneignung des Marxismus-Leninismus in der Einheit seiner Bestandteile im gesamten Ausbildungsprozeß. Kommunistische Erziehung ist jedoch weit mehr als dies. Ihr erstes und wichtiges Anliegen richtet sich darauf, daß sich die Studenten die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse zu eigen machen.

Dabei darf die marxistisch-leninistische Weltanschauung nicht auf ein System verallgemeinerter Wissens über Natur, Gesellschaft und Denken, über die Triebkräfte der gesellschaftlichen Entwicklung reduziert werden. Sie ist vor allem Denkweise und Lebensprinzip. Als solche schließt sie Ziel- und Wertvorstellungen, Ideale und Werte als persönliche Verhaltensgrundsätze in sich ein und prägt auf diese Weise die gesamte Lebensweise und Moral des Menschen, verleiht seinen Bestrebungen Richtung und Stabilität und gibt seinem Leben einen erarbeiteten Sinn. Sie ist eine Art geistiges Prisma, durch das der einzelne die Wirklichkeit in der Vielfalt ihrer Formen widerspiegelt und wertet, sie sich als Klassenwesen aneignet und von da aus seine Stellung zu den gesellschaftlichen Erscheinungen und Prozessen bestimmt.

Prof. Dr. sc. phil. Peter Schottgrets, Sektion Marxismus-Leninismus

- Literatur:
- 1/1 Lenin, W. I., An A. W. Leninschski, in: Werke Bd. 24, Berlin 1971, S. 310
  - 2/2 Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag, S. 88
  - 3/3 Programm der SED, „ND“ vom 25. Mai 1976, S. 8

(Fortsetzung folgt)



Dr. rer. nat. Pham Thi Phuong und Dr. rer. nat. Tang Xuan Cu, ein vietnamesisches Ehepaar, promovierten kürzlich an der Sektion PEB. Unser Bild zeigt die herzliche Verabschiedung durch ihren langjährigen Betreuer Prof. Dr. Wickleder.

## Das gegenwärtige Stadium der nationalen Befreiungsrevolution und der Kampf gegen das internationale Monopolkapital (2)

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich zwangsläufig, daß die zweite Etappe, in der sich die nationale Befreiungsrevolution in den befreiten Ländern der Gegenwart befindet, die weitaus schwierigste und ihrer sozialökonomischen und klassenmäßigen Beziehung nach entscheidendste ist, da sich in ihr der Kampf um die Überwindung der kolonialen Rückständigkeit, der Kampf um die ökonomische Emanzipation und um die ökonomische Selbständigkeit gegenüber dem Imperialismus und damit der Kampf gegen die innere und äußere Reaktion vollzieht.

Die Moskauer Beratung von 1969 formuliert die Hauptaufgabe vor der die jungen Nationalstaaten stehen, wie folgt: „Die Hauptaufgabe dieser Länder ist heute die ökonomische, soziale und politische Entwicklung, die nur durch die echte Unabhängigkeit vom Imperialismus sowie im Ergebnis tiefgreifender demokratischer und revolutionärer Umgestaltung zu erreichen ist.“ (1)

In dieser zweiten Etappe sind vor allem allgemeindemokratische Aufgaben zu lösen, wobei unter dem Einfluß des Charakters unserer Epoche hierbei nicht stehengeblieben und in den Staaten nichtkapitalistischer Orientierung weit über diesen Rahmen hinausgegangen wird.

Sie führen den Kampf nicht nur gegen die feudalen, sondern auch gegen die kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse und nehmen Kurs auf den Sozialismus. Diese von Leonid Breschnew auf dem XXIV. Parteitag 1971 getroffene Feststellung, konnte auch auf dem XXV. Parteitag bestätigt werden. Er betonte, daß trotz aller Schwierigkeiten in den befreiten Ländern tiefgreifende fortschrittliche Veränderungen im Gange sind und daß dies „natürlich ein Prozeß von historischer Bedeutung“ ist. (2) Dazu muß gesagt werden, daß gesellschaftlicher Fortschritt in den ehemals kolonialabhängigen Ländern nicht unbedingt an eine antikapitalistische Tendenz gebunden sein muß.

Vor diesen Völkern steht ja die Aufgabe, ausgehend von den vorkapitalistischen Verhältnissen, unter denen sie zum großen Teil leben, die Aufgabe der Befreiung vom Imperialismus zu realisieren. Unter diesen Bedingungen ist ein gesellschaftlicher Fortschritt durchaus möglich, der die Grenzen der sozialistischen Klassengesellschaft nicht sprengt. In dem Schritt vom Antimperialismus zum Antikapitalismus liegt jedoch die soziale Vertiefung der nationalen Befreiungsrevolution, und mit ihm beginnt die von Lenin vorausgesagte „große revolutionäre Rolle“ der werktätigen Massen in den ehemaligen Kolonien und abhängigen Ländern. (3)

Wenn auch nicht in jedem Fall antikapitalistisch, so ist die nationale Befreiungsrevolution immer antimperialistisch.

Die antimperialistische Orientierung junger Nationalstaaten mit

kapitalistischer Entwicklung zeigt sich in ihrem Kampf gegen das internationale Monopolkapital. In bezug auf diesen Kampf führte Leonid Breschnew aus, daß dieser Kampf für ihre politischen und ökonomischen Rechte von Seiten der befreiten Länder mit zunehmender Energie geführt wird, „um ihre Unabhängigkeit zu festigen, um das soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklungsniveau ihrer Völker zu heben“ (4).

Das läßt sich an einigen Beispielen deutlich machen. Einer der größten Erfolge in diesem Kampf war die Annahme des zweiten UNO-Entwicklungsprogrammes (1976). Entwürfe in der Geschichte der UNO wurde ihre Vollversammlung 1974 speziell auf Vorschlag des algerischen Präsidenten Houari Boumedienne einberufen, um Fragen der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen zu erörtern, und auf ihr die „Deklaration zur Herstellung einer neuen internationalen Welt-

schaftsordnung“ sowie ein Aktionsprogramm diskutiert und angenommen.

Die Annahme dieses Dokuments war ein großer Erfolg für die Entwicklungsländer, da in ihnen nicht nur die souveräne Gleichheit der Staaten, das Selbstbestimmungsrecht aller Völker verankert sind, sondern das Recht jedes Landes unversehrt zu bleiben, die wirksame Kontrolle über seine Naturschätze und deren Nutzung auszuüben - ein Recht, das die imperialistischen Mächte den jungen Nationalstaaten streitig machen - einschließlich des Rechtes der Nationalisierung.

Da der Imperialismus seine ökonomische Vorherrschaft nicht von allein aufgeben wird, erfordert die Durchsetzung dieses UNO-Beschlusses auch in Zukunft einen heroischen Kampf, in dem die jungen unabhängigen Staaten von den sozialistischen Ländern unterstützt werden.

Ein weiterer wichtiger Erfolg im Kampf gegen den Imperialismus ist die Gründung der SELA der lateinamerikanischen Wirtschaftsorganisation, im Oktober 1975. Ihr gehören 20 Länder dieses Kontinents, u. a. Kuba, an die USA sind von einem Beitritt zu dieser Organisation von vornherein ausgeschlossen. Das Hauptanliegen der SELA soll das koordinierte Vorgehen der Mitgliedsstaaten gegen die Ausplünderung durch imperialistische Monopole sein.

Dr. phil. Angelika Menzel, Sektion Marxismus-Leninismus

- 1/1 Moskauer Beratung, 1969 S. 48
- 2/2 XXV. Parteitag der KPdSU, Rechenschaftsbericht, Berlin 1976 S. 11
- 3/3 W. I. Lenin, LW Bd. 32, 1919 S. 301
- 4/4 XXV. Parteitag der KPdSU, a. a. O. S. 17

(Fortsetzung folgt)